DIE

HEBRÄISCHE PRÄPOSITION

עַל

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER PHILOSOPHISCHEN DOCTORWÜRDE

VON DER PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER VEREINIGTEN FRIEDRICHS-UNIVERSITÄT

HALLE-WITTENBERG

GENEHMIGT

UND

ZUGLEICH MIT DEN THESEN ÖFFENTLICH ZU VERTHEIDIGEN

DIENSTAG, DEN 1. AUGUST 1882

VORMITTAGS 11 UHR

VON

MAX BUDIE

AUS POTSDAM.

OPPONENTEN:

BRUNO BÄNTSCH, STUD. THEOL.

BERNHARD PROELLER, CAND. THEOL.

WILHELM JENRICH, STUD. THEOL.

HALLE A/S 1882.

DRUCK VON G. KREYSING IN LEIPZIG.

MEINEN

LIEBEN ELTERN

IN HERZLICHER DANKBARKEIT.

Je länger je mehr hat sich, und dies nicht zum Nachteil der alttestamentlichen Wissenschaft, in unsern Tagen das Bestreben geltend gemacht, bei der Abschätzung des Alters der einzelnen Schriften unseres Kanons neben Anderem auch das rein Sprachliche als Ausgangspunkt der Beurteilung zu nehmen. Es ist freilich ein überaus schwieriges Ding hier wirklich festen Fuſs zu fassen und zu wirklich sicheren Resultaten an allen Punkten zu gelangen; aber zum Glück bricht immer mehr sich die gewiſs gesunde Anschauung Bahn, daſs zu einem gedeihlichen Erfolge notwendig sprachliche Forschung und theologische Durchdringung des Stoffes einander die Hand reichen müssen. Nicht, zum Wenigsten ist es, um von verdienstvollen Arbeiten Anderer ganz zu schweigen, der Ruhm von Männern wie H. Ewald, Hupfeld und Dillmann, auf diesem Pfade uns für eine bedeutende Strecke die Richtung angewiesen zu haben. — Einen bescheidenen Beitrag zu dieser Arbeit will auch die vorliegende Abhandlung zu liefern unternehmen, indem der Verfasser, von Geringem anhebend, sich wohl bewuſst ist, daſs auch die Minutien philologischer Forschung, und gerade sie, ihren Teil beizutragen und Bausteine zu liefern haben zur Vollendung des ganzen groſsen Werkes.

In der That dürfte auch eine Präposition, wie diejenige, welche wir auf diesen Blättern zu beschreiben gedenken, der weit gehenden Modifikation ihrer Grundbedeutung, dabei der Fähigkeit wegen, so manche Stufe der sprachlichen Entwickelung in scharfen Umrissen markieren zu können, nicht so ganz un-

geeignet sein, nach ihrem Teile mit einen Maſsstab zur Durchführung der oben gedachten Kritik abzugeben.

Der Verfasser erkennt gern und willig manches auf diesem speziellen Gebiete hebräischer Grammatik in teilweise recht tüchtigen Vorarbeiten Geleistete an. Leider aber bestehen diese fast nur in hie und da zerstreuten Notizen der theologischen Handbücher zum Alten Testament; so muſs unter besonderem Danke der Kommentare von Hupfeld, Bertheau, Dillmann und Hitzig als nicht zu unterschätzender Beihilfe in gegenwärtiger Arbeit gedacht werden.

Das überaus fleiſsige lexikalische Gesamtwerk über die hebräischen Partikeln Christ. Noldius, Concordantiae particularum ebraeo-chaldaïcarum ed. Tympe 1734, das immer noch nicht entbehrlich gemacht ist, konnte wegen der speziellen Abgrenzung seines nächstliegenden Zweckes, überdies auch, weil wir heute gerade über dies Kapitel hebräischer Grammatik uns ganz anders zu denken gewöhnt haben, keine Handhabe bieten. Von dem Schulprogramm Eisleben 1838 und 1870 von Gräfenhan über die Präposition בְּ, und Wandel, de praepositionis בְּ indole, vi, usu Jen. 1875 muſste aus nahe liegenden Gründen gleichfalls abgesehen werden. So bleibt als einzige bemerkenswerte Spezialvorarbeit nur übrig Giesebrecht, die hebräische Präposition Lamed, Halle 1876.

Im Weiteren werden wir an der Hand zahlreicher Belege zu zeigen versuchen, wie im Laufe der Entwickelung der Sprache die ursprüngliche Bedeutung unserer Präposition sich je länger je mehr verzweigt hat. Ursprünglich haben überhaupt die Präpositionen alle räumliche Bedeutung gehabt; diese spielt aber bei den meisten und häufigsten in die geistige über oder verliert sich sogar ganz in diese, um die allgemeinen Beziehungen von Raum, Zeit, Mittel und Wirkung darzustellen. Diese zum Teil auffallend groſsartige Verzweigung des Anwendungsgebietes der hebräischen Präpositionen erklärt sich auf ganz einfache Weise, sobald man nur erwägt, wie sehr die hebräische Sprache in ihrer Entwickelung durch das Fehlen der eigentlichen Kasus behindert ist; ein Mangel, den die Präpositionen zum groſsen Teil zu ersetzen beitragen müssen, um

so mehr als die innere Kraft des status constructus und des Akkusativs für so viele Fälle nicht genügt. Dazu kommt der andere Mangel, daſs eine Zusammensetzung des Zeitwortes mit der Präposition absolut unmöglich ist. Finden wir aber hier auch ganz unverkennbare Mängel vor, so läſst sich doch auf der andern Seite nicht verhehlen, daſs gerade durch eine in dieser Weise notwendig gewordene gröſsere Verzweigung der präpositionellen Anwendung sich eine überaus groſse Beweglichkeit und zum Teil groſse Kühnheit des hebräischen Ausdruckes bemächtigt hat, welche so weit geht, daſs die constructio praegnans, so weit dies Gebiet sich auch erstreckt, entschieden nicht zu den Mängeln der Sprache gezählt werden darf.

Überhaupt läſst sich im Verlaufe der Entwickelung der Sprachen die Erscheinung verfolgen, daſs ein allmählicher Fortschritt stattfindet vom ursprünglich rein Anschauungsmäſsigen zum Begrifflichen hin, ein geschichtliches Werden, welches dem des Menschen vergleichbar ist. Auch die Präpositionen werden im Kindesalter der Sprache im rein anschauungsmäſsigen Vorstellen rein räumlich gefaſst und erheben sich nachher erst zur Höhe des begrifflichen Ausdruckes. Den besten Beweis dafür geben diejenigen Präpositionen ab, welche selbst in der Reife der Sprache den lokalen Sinn noch als deutlich wahrnehmbaren Kern behalten, aber doch in fortlaufender Weiterbildung, zum Teil schon früh, zur Darstellung von Beziehungen der Zeit, des Mittels, der Wirkung u. A. übergegangen sind.

Zu dieser Klasse zählt auch diese Präposition, deren Entwickelung nur dann uns ganz klar vor Augen treten wird, wenn wir, wie bald weiter unten geschehen wird, zu allererst, am leichtesten und sichersten in diesem Falle auf Grund der Etymologie, welche uns gute Fingerzeige geben wird, die ursprünglichste Bedeutung ermittelt haben. Es läge nun sehr nahe, von letzterer ausgehend, in fortlaufend genetischer Entwickelung die einzelnen mit der Zeit gewordenen Bedeutungen bis in ihre fernsten Verzweigungen zu verfolgen. Genetisch wäre, wie gesagt, eine solche Darstellungsweise jedenfalls, aber ganz abgesehen davon, daſs bei alsdann gar nicht zu vermeidender Weitschweifigkeit und unnützen Wiederholungen die Übersichtlichkeit vollkommen gestört wäre, würden wir dabei

doch einen ganz wesentlichen Faktor völlig vergessen, nämlich die syntaktische Stellung, welche die Präposition im Satze einnimmt. Denn für ihre jeweilige Fassung ist es durchaus nicht gleichgültig, welcher Art diese Satzfügung ist, ja sie ist sogar so wichtig, daſs sie allein uns als leitendes Prinzip der Einteilung dienen wird, indem die groſsen Hauptklassen des Anwendungsgebietes dadurch ihr charakteristisches Gepräge erhalten, mithin auch eine gesonderte Besprechung verlangen. Sehen wir nämlich von der rein lokalen Bedeutung einstweilen ganz ab, so ergiebt sich die doppelte Möglichkeit: es besteht entweder zwischen dem von der Präposition geleiteten Nennwort und dem Zeitwort ein ganz direktes Abhängigkeits-Verhältnis, oder es besteht ein solches nicht, und das von der Präposition geleitete Nennwort steht in freierer, loserer Stellung zum Haupt-Zeitwort des Satzes. Wir betrachten nach dieser Einteilung also:

I. die rein lokalen Anwendungen,

II. die Fälle, in welchen das von der Präposition regierte Nomen im objektischen Verhältnisse zu der im Satze ausgesagten Handlung steht; und

III. die Fälle, in welchen das von der Präposition regierte Nomen in loser Hinzufügung nur die nähere Bestimmung der Handlung abgiebt.

II.

על in unmittelbarer Abhängigkeit vom Zeitwort.

Der Umstand, daſs in unserer Präposition nach ihrer ersten und ursprünglichen Beziehung die Elemente der lokalen Bezeichnung sich durachaus als die maſsgebenden, auch bis in eine späte Litteraturperiode hinein deutlich als Grundstock wahrnehmbaren gezeigt haben, brachte es mit sich, daſs wir, um den in so reicher Fülle sich darbietenden Stoff einigermaſsen zu erschöpfen, im Vorangegangenen die Darstellung auf ein so weites Maſs ausdehnen muſsten. Daher kam es auch, daſs uns öfter Fälle begegneten, in denen nach unserer Auffassung eine wirklich lokale Beziehung eigentlich nicht mehr vorhanden zu sein, sondern schon das Verhältnis einer direkten Abhängigkeit der Präposition vom Verbum vorzuliegen schien, wo aber doch bei Berücksichtigung der berechtigten Eigentümlichkeiten des hebräischen Sprachgeistes in der That auf eine ursprünglich örtliche Beziehung zürückzugehen war, die freilich im Laufe der Zeit durch eine weitere Abnutzung des ursprünglichen Ausdruckes bereits viel von ihrer früheren Frische eingebüſst hatte. Wenn man näher zusieht, so ist der Unterschied der beiden Gebrauchsklassen doch nicht ganz so groſs, als er gewöhnlich gemacht wird, wenigstens wird sich gar nicht leugnen lassen, daſs gewisse Berührungspunkte vorhanden sind. Auf mehr als einer Stelle nämlich der vorangegangenen Erörterungen war zu bemerken, wie jene Fassung unserer Präposition, welche dem Ausdrucke der Ruhe diente, in den andern der Bewegung überging, durch welche ein Objekt dem andern in räumlicher Annäherung gegenübertritt. In den nun folgenden Abschnitten werden wir solche Fälle zu erwägen haben, in denen על gleichfalls eine Bewegung auf ein bestimmtes Ziel hin oder doch wenigstens die Richtung woraufhin darstellt, sich also, wie bald ersichtlich, im Wesentlichen denjenigen Beziehungen annähert, welche אל eignen, das auch im Laute unserer Präposition so nahe steht. Der eigentliche Unterschied der beiden Gebiete aber wird sich dahin präcisieren, daſs im Nachfolgenden die Anlehnung an lokale Beziehungen zurücktritt, um jener anderen Fassung Platz zu machen, in welcher die Präposition überhaupt zur Andeutung einer Richtung auf ein Objekt hin steht, worunter im Wesentlichen auch die VV. der geistigen Bewegung fallen werden, auf die wir besonders unser Augenmerk zu richten haben. Wie indes in allem Sprachlichen die rein sinnliche Anwendung stets das prius hat vor der erst übertragenen geistigen, allenthalben aber in oft buntem Gewirr beides durcheinander geht, ohne daſs wirklich auch an allen Punkten eine ganz scharfe Scheidung im Einzelnen möglich wäre, so werden auch hier erst eine Anzahl von VV. räumlicher Bewegung voranzustellen sein.

Gar nicht zu umgehen ist in diesem Zusammenhange eine Frage, welche so weit bekannt, eine eingehende Erörterung bisher noch nicht gefunden, nämlich, ob jener Gebrauch von על, der demjenigen des אל so sehr nahe tritt, als ein originaler

angesehen werden darf, oder ein erst im Verlaufe der sprachlichen Entwickelung durch Eindringen fremder Elemente künstlich hinzugekommener ist. Ewald in seinem A. L. § 217 redet, nicht gerade sehr klar, von einer „eigentlichen Verschiedenheit der beiden so ähnlich lautenden Präpositionen, einer Unterscheidung, die von genaueren Schriftstellern auch fast immer durchgeführt werde, allmählich aber und teilweise schon sehr früh wurden beide Wörtchen immer mehr gegenseitig verwechselt“ u. s. w. Es scheint doch, versteht man anders ihn recht, in seinem Sinne gelegen zu haben, eine wirklich ursprüngliche Unterschiedenheit der beiden zu postulieren; in der That dürfte er damit das Rechte getroffen haben. Denn es läſst sich durchaus nicht voraussetzen, daſs diese dem אל so nahe tretende Verwendung und jene im Anfange dieser Abhandlung von uns als eigentlich grundlegend charakterisierte von vorn herein können auf demselben Boden gestanden haben und gleich anfangs gleichwertig gewesen sein; ein Verhältniswort, das in so groſser Deutlichkeit dem Ausdrucke der Ruhe diente, kann unmöglich gleichzeitig und gleich ursprünglich zur Bezeichnung der Bewegung eines Dinges auf ein anderes hin verwendet worden sein. Dies wäre gerade so wenig denkbar, als wenn Ewald A. L. § 219 auch nur an die Möglichkeit einer aus vollkommen divergierenden Bestandteilen sich zusammensetzenden Doppelpräposition מאל denkt. Eine Verdunkelung des Sprachbewuſstseins und die groſse Ähnlichkeit beider Wörtchen im Laute trugen das Meiste dazu bei, eine Vermischung der beiden herbeizuführen, oder vielmehr על zu אל degenerieren zu lassen, welches letztere im Aramäischen schon gar nicht mehr zu treffen ist. Wie solche weit um sich greifenden sprachlichen Erscheinungen weit voraus ihr Licht werfen, so lassen sich auch erste und vereinzelte Spuren schon in ganz alten Stücken nachweisen.

Jenes groſse Gebiet, auf welchem unsere Präposition sich zu einer Gebrauchsweise, wie sie etwa die latt. erga, contra, adversus repräsentieren, verhärtet, werden wir wegen der scharf hervortretenden Eigentümlichkeit und Besonderheit vor den eigentlich in dies Gebiet gehörigen Anwendungsarten in gesonderter Besprechung an den Schluſs dieses ganzen Abschnittes

zu stellen haben; nicht weniger auch den Gebrauch des Dativus incommodi & commodi, welcher sich hin und wieder mit Sicherheit wird nachweisen lassen. Diese Gebiete also besonders gesetzt, wird die Teilung nach diesem Prinzip sich bestimmen lassen. Wenn von einer Bewegung auf ein bestimmtes Ziel hin die Rede ist, kann eine doppelte Möglichkeit in's Auge gefaſst werden. Einmal nämlich wird die Art der Bewegung auf das Ziel hin derart sein, daſs der Verbalbegriff das Erreichen des Zieles nach dem Durchlaufen der betreffenden Strecke involviert; im andern Falle markiert das Prädikat nur das Streben oder den Versuch, zum Ziele zu gelangen, ohne daſs wirklich dasselbe erreicht würde.

Um mit der erstgenannten Klasse zu beginnen, nehmen wir zunächst hier eine Reihe von VV. der Bewegung wieder auf, die in anderem Zusammenhange schon einmal gelegentlich herangezogen waren, welche aber hier ihre genauere Behandlung verlangen. Fast bei allen diesen VV. läſst sich jene schon oben angedeutete Annäherung unserer Präposition an אל beobachten, indem dieses sogar bei der Mehrzahl der Fälle durchaus bevorzugt wird und jedenfalls auch, nach allen Anzeichen zu schlieſsen, die gröſsere Ursprünglichkeit für sich hat, so daſs in allen den Fällen, wo על eintritt, fast durchweg eine, freilich im Laufe der Sprachentwickelung sehr allgemein gewordene und dadurch gewissermaſsen sanktionierte Verdunkelung des sprachlichen Bewuſstseins festzustellen ist. Charakteristisch ist im Besonderen noch, daſs an manchen Orten die Texteslesart selbst eine schwankende ist, so daſs, dem richtigeren und reineren Sprachgefühl nachgehend, manche Codd. hier und da אל lesen, wo andere על; ebenso, daſs oft in einem und demselben Verse die beiden Wörtchen bunt durch einander gebraucht werden. In ursprünglichster Gestalt treten in dieser Abteilung die gewöhnlichen VV. der Bewegung auf: wohin gehen, treten, laufen u. s. w., denen gewisse faktitive entsprechen, wie: wohin führen, schicken u. ä. Von Einzelnen seien hier aufgeführt הלך wohin gehen 2 Sam. 15, 20 (hier gleichzeitig in der relativen Verknüpfung על אשר wohin, cf. Ewald A. L. § 333 a), in gleicher Bedeutung aus der späteren Periode das im Syr. so häufige אזל Esra 4, 23 (hier gleich-

zeitig mit einem ל des Ortes wohin), ferner אתא Esra 5, 3 על Dan. 2, 24; doch gehören alle diese Beispiele eigentlich nicht mehr in das Gebiet des reinen Hebraïsmus. Häufiger schon und frühzeitiger macht dieser Gebrauch sich geltend bei „wohin kommen“ 2 Mos. 34, 12. 3 Mos. 21, 11, am gewöhnlichsten in den Chronn. z. B. 1 Chron. 12, 22 u. ö. Selten ist בוא על für coire cum femina 1 Mos. 19, 31. 5 Mos. 25, 5, das gewöhnliche ist auch hier אל; von diesem Gebrauche desselben Zeitwortes ist natürlich wohl zu trennen der andere „über Einen kommen“ d. i. ihn überfallen Hiob 2, 11. In der Stelle 1 Sam. 25, 8 „zu einem festlichen Tage sind wir gekommen“ haben wir einen so kühnen Ausdruck vor uns, dafs wir fast an eine Art temporaler Beziehung erinnert werden, die jedoch wenigstens hier nicht zugegeben werden kann. Sehr gewöhnlich ist die Phrase נפל על פ״ cadere ad alqm., übergehen, überlaufen zum Feinde Jer. 37, 14. 1 Chron. 12, 19. — Da diese ganze Anwendung eigentlich nur stellvertretend ist, so findet sie sich bei den meisten dieser VV. auch nur sehr vereinzelt, wie bei נוס Jes. 10, 3, קרב Psalm 27, 2, נהר Micha 4, 1 (in dichterischer Diktion vom Fluten der Heiden nach Zion vgl. Jer. 31, 12, wo einmal אל zu finden ist). עמד על פ״ kann 2 Sam. 1, 9 heifsen „zu Einem treten“; רגש Dan. 6, 7 zu Einem hinlaufen und יצא Est. 1, 17 in der Phrase „Jemandes That kommt aus zu den Leuten“ = wird ihnen bekannt werden gehören der aramaisierenden Diktion an. Am allerhäufigsten bemerkt man den angegebenen Gebrauch bei dem V. שוב, das seit Jeremia mit Vorliebe sich mit unserer Präposition verbindet (Jer. 11, 10. 22, 27), namentlich auch als „sich zu Jahre bekehren“ 2 Chron. 15, 4; das Hiph'il, welches Mal. 3, 24 die Redensart bildet „der Väter Herz den Kindern zuwenden“, ist besonders beliebt als השיב על לב sich etwas zu Herzen nehmen Jes. 44, 1. 46, 8, womit das ganz ähnliche שׂום על לב Jes. 42, 25 zu vergleichen ist. — Damit haben wir aber zugleich das Gebiet der faktitiven VV. betreten, die sämtlich den Sinn annehmen „Einen oder etwas wohin schicken, führen“ u. dgl. שלח z. B. wird seit Jeremia hie und da in diesem Sinne mit על verknüpft, auch in übertragener Bedeutung Jer. 17, 8. Im Buche Esra (z. B. 4, 11) und in den Chron. (II, 36, 15) hat dieser Ge-

brauch schon vollkommen alles Ungewöhnliche abgestreift. Das V. נהל hat in gehobener Sprache schon früh dieselbe Verwendung Psalm 23, 2. Jes. 49, 10. Dafs hier gewisse Hiph'ilstämme wie הגיש Mal. 1, 7 oder Esra 7, 28 הטה ihre Stelle haben, ist aus den angegebenen Analogieen von selber einleuchtend.

Die hier allenthalben zu bemerkende eigentümliche Verwertung des על spitzt sich noch viel schärfer zu bei denjenigen VV., die im Allgemeinen eine Bewegung auf ein bestimmtes Ziel hin andeuten. Auch hier mufs zwischen solchen VV., die ein sinnliches Streben und solchen, die ein geistiges ausdrücken, unterschieden werden. Unter die ersteren zählen VV. von der Art wie auf Jemanden stofsen, ihm begegnen קרא und נקרא Jes. 34, 14. 2 Mos. 5, 3 (doch verbindet sich dies auch gern mit dem lokalen Akkusativ, ganz wie נקרה 2 Mos. 3, 18); ganz ähnlich ist נגע, sowohl im sinnlichen Gebrauche Jes. 6, 7. Dan. 10, 16, als übertragen Richt. 20, 34 von einem Unglücke, das Einen trifft; מחה nur an der einen Stelle 4 Mos. 34, 11 im geographischen Sinne: woran grenzen, wie gleichfalls ערג Psalm 42, 2 heifst: sich richten, sich wenden wohin [1]). Synonyma des letzteren aind סבב und הפך Jes. 60, 5, נהפך 1 Sam. 4, 19, החזיק sich anschliefsen an Jemand Neh. 10, 33 (nur hier) und נלוה 4 Mos. 18, 2. 4. Dan. 11, 34. Unter den Transitiven sind bemerkenswert כונן auf Einen zielen Psalm 21, 13, שלך, טול Jer. 16, 13. 22, 28 wohin schleudern; ganz abweichend von der sonst üblichen Art ist Est. 4, 5 צוה פ״ על פ״ Einen an Jemand beauftragen, ihn mit einem Auftrage an Jemand schicken; die Redensart „Jahve in's Angesicht den Abschied geben“ Hiob 1, 11 wird am ersten in diesen Zusammenhang gehören. Hervorgehoben mufs auch werden, wie על in solchen Redensarten bevorzugt ist, wie „sein Angesicht oder sein Auge auf Einen oder etwas richten“, obwohl אל, als das bei Weitem angemessenere, eben so gern gesehen ist; der volle Ausdruck ist Ez. 29, 2 שׂום פניו על, oder Hagg. 1, 5 שׂום לב על, die Brachylogie dazu das blofse שׂום Hiob 34, 23,

1) Mit Hupfeld stelle ich ערג mit عَرَجَ in der Grundbedeutung inclinare, flectere zusammen.

mit ausgelassenem פניו oder לבו. (Diese Verkürzung ist eine so gewöhnliche geworden, daſs שׂום sogar mit dem bloſsen Akkusativ verbunden wird, wodurch der ursprüngliche Charakter des Ausdruckes ganz verloren geht Hiob 24, 12. Psalm 50, 23)[1]). Gerade wie שׂום פניו על die Bedeutung gewinnen kann: Einen zornig ansehen, so mit dem Objekte עין Einen gnädig ansehen Jer. 39, 12. 40, 4. Hiob 24, 23. Esra 5, 5 (nur Amos 9, 4. 8 ist es im üblen Sinne gebraucht von dem Zornblicke Jahves, v. 4 mit dem Zusatze לרעה). Gar nicht selten fehlt das V. ganz, z. B. Jer. 16, 17. Hiob 24, 23 עיני על כל דרכיהם meine Augen sind auf alle ihre Wege (gerichtet), wie diese Redensart, Jahve als Subjet, öfter wiederkehrt; eine ähnliche Kürze in Redensarten von der Art wie לב המלך על א״ das Herz des Königs wandte sich zu Absalom. Synonym schlieſsen sich hier an שׁעה Jes. 17, 7. 31 sich nach Einem umschauen d. i. vertrauend auf ihn hinblicken; שׁמע auf Einen hören Jer. 26, 5. Hagg. 1, 12; השׁתחוה 3 Mos. 26, 1 sich gegen Einen verneigen; הדה יד על Jes. 11, 8 die Hand ausstrecken nach etwas (bei der Verwandtschaft mit هدى genau = manum ducere). Im Anschlusse hieran sind es auch einige VV. eines geistigen Strebens auf ein Ziel hin, bei denen die Verwendung unserer Präposition sich schon wegen ihrer nahen Verwandtschaft mit den vorigen von selber rechtfertigt. In erster Linie treffen wir die VV. nach etwas verlangen, nach etwas streben; bei diesen sind doch aber, wie natürlich, ל und אל so sehr bevorzugt, daſs aus dem ganzen weiten Sprachgebrauch es eigentlich nur wenige Fälle sind, die wir hier anreihen können; so das Hithpael התגורר Hos. 7, 14, das dem arab. جأر mugire entspricht (welches übrigens sich auch mit einem إلى der Person verbindet), es gewinnt nach der wahrscheinlichsten Erklärung der Stelle die Bedeutung: flehentlich wonach verlangen. Gleichfalls nur an einzigen Stelle Hiob 36, 21 steht in derselben grammatischen Verbindung בחר mit על konstruiert nach Art

1) Man weiſs nicht recht, ob man eine Elipse von לב על פ״ (אל) oder לב (ב, אל) על annehmen soll, beides ist gleich möglich.

der VV., die ein Verlangen oder Streben bezeichnen, wie עגב an der Stelle Ez. 23, 5 sonst mit אל, sich mit על verknüpft für die Bedeutung wonach entbrennen, wonach verlangen. Dillmann leugnet Hiob 31, 9 „wenn mein Herz sich bereden (sich hinreiſsen) lieſs zu einem Weibe“ ganz mit Unrecht die Möglichkeit dieser Fassung, indem er hier ein אל verlangt; vielmehr ist על hier gerade so gut möglich, als es heiſst יחל על פ״ Einen worauf warten lassen Psalm 119, 49 oder שׂבר Ps. 146, 5, vgl. Cant. 7, 11. Hiob 34, 29 worauf hoffen. Im Ganzen und Groſsen ist aber bei diesen VV. das Gebiet der Anwendung ein eng begrenztes.

Mit Absicht sind im Zusammenhange des Vorangehenden diejenigen Fälle nicht mit aufgeführt worden, wo על bei den VV. schreiben, reden und Genossen die Person einführt, an welche die schriftliche oder mündliche Mitteilung sich richtet, weil es ratsam erscheint, gleichzeitig diejenigen — ziemlich zahlreichen — Stellen herbeizuziehen, an denen unsere Präposition den Gegenstand oder das Thema hervorhebt, über welches geredet oder geschrieben wird. Wenn wir den erstgenannten Gebrauch voraufnehmen, so dürfte das häufigste der hierher gehörigen VV. jedenfalls דבר sein, wenn auch hier wieder wahrzunehmen ist, wie אל (und ל) allenthalben entschieden vor על bevorzugt werden. Wieder ist es Jeremia, der zuerst im weiteren Umfange unsere Präposition in diese Gebrauchsweise einführt, ganz wie wir auch vorher sahen, daſs von ihm an diese ganze neue Verwendung sich zahlreicher belegen läſst. Nicht selten stehen doch aber auch die beiden Präpositionen noch promiscue (wie z. B. 26, 2), namentlich bei dem V. אמר (18, 11. 44, 20 vgl. 25, 1) und öfter „das Wort, welches zu NN. geschah“. Als ganz gekünstelt muſs Hitzig's Erklärung von Hos. 12, 11 verworfen werden, wenn er der Ansicht ist, על stände hier, weil das Reden Jahves zu den Propheten eigentlich ein Auftrag sei, und nun nach den VV. befehlen, auftragen u. s. w. konstruiert. Daſs übrigens die obige Phrase דבר על פ״ irgend eine speziellere Art der angeredeten Person redend einführte, oder eine bestimmte sprechende Person charakterisierte, ähnlich wie דבר בפ״ vom Reden Gottes oder seiner Boten zu den Menschen fast durch-

gängig herrschend ist, läſst sich hier in keiner Weise auffinden. Recht oft kehrt aber על wieder in der Redensart „zum Herzen Jemandes reden“, was 2 Mos. 34, 3 von herzgewinnender, Richt. 19, 3. 2 Sam. 19, 8 von herzermutigender Rede, Hos. 2, 16. Jes. 40, 2 in dem gewöhnlichsten Sinne von „trösten“ ein beliebter, echt hebräischer Ausdruck ist. [Anderer Art ist דבר על לבו bei sich = in seinem Innern reden 1 Sam. 1, 13]. — Im Anschlusse hieran folgen noch einige VV. der mündlichen und schriftlichen Mitteilung derselben Konstruktion, wie z. B. קרא Jer. 40, 29. 2 Chron. 32, 18, ein V., das Psalm 49, 12 zu der eigentümlichen Phrase verwendet ist קרא בשמו על פ״ „mit seinem Namen Jemanden rufen“, was s. v. ist wie „Einen oder etwas nach seinem Namen benennen“, ähnlich der sonst häufigeren Wendung „seinen Namen über Jemand nennen oder rufen“. Singulär findet sich על bei den VV. singen Hiob 33, 27, antworten 2 Sam. 19, 43, Botschaft senden Jer. 29, 31 und schreiben an Jemanden Esra 4, 7. 2 Chron. 30, 1.

Obwohl die VV. worüber reden, prophezeien, von etwas wissen u. s. w. strenggenommen nicht in den Rahmen des gegenwärtigen Zusammenhanges gehören, seien sie doch bei der groſsen wenigstens äuſserlichen Ähnlichkeit mit den zuletzt behandelten gleich hier angeknüpft. Wir begreifen unter diese Klasse die groſse Familie aller der Zeitwörter, welche eine Kundgebung über einen Gegenstand bezeichnen, bei denen also die Präposition die behandelte Materie einführt; fast bei allen diesen VV. wechseln mit על die Präpositionen אל und ל, ohne daſs irgend ein hervorragender Unterschied wahrzunehmen wäre, warum gerade die eine oder andere unter ihnen bevorzugt wird. Der Umstand, daſs dieselbe Ausdrucksweise in allen verwandten Dialekten wiederkehrt, viele nicht verwandte Sprachen aber eine unverkennbare Analogie damit aufweisen, spricht zur Genüge dafür, daſs hier ein wirklich genuiner Sprachgebrauch vorliegt. — Von den VV. der eigentlichen Aussage steht natürlich wieder דבר oben an; nicht selten ist aus dem Zusammenhange zu entnehmen, welche Nüance der Aussage in dem einzelnen Falle gemeint ist, da der Ausdruck an sich oft darüber den Leser im Unklaren läſst, besonders oft aber steht es im Sinne von verheiſsen 1 Chron. 17, 17. 23, was an dieser Stelle z. B.

aus dem Objektszusatze v. 26 הטובה zu entnehmen ist; dieser letztere Ausdruck ist wieder äuſserlich sehr ähnlich dem anderen „Gutes über Jemanden reden“ Jer. 18, 20 s. v. a. zu seinem Besten reden. Kommt zur Bezeichnung des Inhaltes der Aussage noch die der angeredeten Person, so wird diese durch אל eingeführt, obgleich letztere Präposition öfter auch den ersten Teil einführt. Prophetischer Sprachgebrauch ist die etymologische Diktion „eine Rede reden über . . .“ Amos. 3, 1, besonders an den Anfängen gröſserer Textesabschnitte; ebendahin gehören nicht nur die verwandten Ausdrücke „das Wort, welches geschah zu (אל) A. in Betreff B. (על) Jer. 14, 1 u. ö., ein Gesicht sehen Jes. 1, 1, schauen (חזה) Amos. 1, 1, Micha 1, 1, sondern auch gewisse Psalmenüberschriften und Überschriften anderer Abschnitte (Jer. 46, 2 u. ö. bei Propheten), wodurch in Kürze der Inhalt bezeichnet wird, vgl. Psalm 45, 2. Sach. 12, 1. Als weitere VV. der Aussage sind anzuführen „Einem über etwas Mitteilung machen“ הגיד 1 Chron. 19, 5 vgl. 1 Mos. 26, 32, über etwas ein Bekenntnis ablegen Neh. 1, 6, über Einen hochherreden (הרים קולו) oder ihn schmähen Jes. 37, 23, über Jemand prophezeien 2 Chron. 18, 17 — sowie die zusammengesetzten Ausdrücke: ein Spottlied anstimmen (נשׂא משׁל) Hab. 2, 6, einen Spruch thun (נ״ משׂא) 2 Kön. 9, 25, einen Brief worüber zurückschreiben Esra 5, 5. In gleicher Weise steht על aber auch von dem Gegenstande, dem Gerüchte oder der Person, über die man etwas gehört hat Dan. 5, 16, um das man weiſs, worauf man sich versteht Hiob 37, 16, um was man bittet Neh. 2, 4. Esth. 7, 7, wonach man fragt Neh. 1, 2. Die ganz parallelen Ausdrücke Hiob 6, 27 über Jemand das Los werfen und einen Handel über ihn schlieſsen, gehören so gut wie Joel 4, 2 über Jemand Gericht halten, in diesen Zusammenhang.

Einen gewissen Unterschied von diesen Beispielen weisen jene übrigens nicht sehr zahlreichen Fälle auf, in denen nicht Gewicht gelegt wird auf den Gegenstand (oder die Person), worüber gesprochen u. s. w. wird, sondern auf das Bereich und den Umfang, in welchem ein Gesagtes gelten soll; fast unmerklich ist diese Nüance 2 Chron. 18, 22: Jahve hat Böses ausgesprochen über dich, was nur den Sinn haben kann: er

hat über dich Unglück verhängt. Ganz deutlich ist diese Erscheinung aber in solchen Stellen wie Jes. 14, 26 „das ist der Ratschlufs, der beschlossen ist über alle Lande“ vgl. Esth. 2, 1, oder Jes. 20, 3 „ein Zeichen und ein Vorbild für (על) Egypten“.

Wenn vorher schon von der grofsen Leichtigkeit des Überganges zweier lautlich nahe stehender Präpositionen ineinander die Rede war, so findet diese Beobachtung noch eine gewichtige Bestätigung in dem fast auffallenden Umstande, dafs unsere Präposition sogar in einigen freilich nicht so zahlreichen Fällen sich mit עד vertauscht. Wenn diese Erscheinung schon in nachweislich frühen Stücken begegnet, so stellt sie sich damit von vornherein auf eine und dieselbe Stufe mit der vorhin betrachteten, wenn sie auch bei Weitem mit dieser an Häufigkeit des Gebrauches nicht wetteifern kann. Dazu kommt auch, dafs diese Vertauschung in mehreren Fällen sich ganz deutlich bei handschriftlichen Verschiedenheiten mit ziemlicher Sicherheit auf ganz gewöhnliche Lese- resp. Schreibfehler reducieren läfst. Letzteres liegt ganz am Tage z. B. in der Stelle Psalm 19, 7, wo על קצותם „bis an seine Enden“ nur eine zufällige Entstellung sich vermuten läfst, wie eine grofse Zahl von Handschriften auch wirklich עד liest; dasselbe gilt mit fast gleicher Sicherheit von Psalm 48, 11 [1]). Mit Ges. Jes. 10, 25 hierherzuziehen, etwa „mein Zorn geht, reicht bis zu ihrer Vernichtung“, ist ganz unrecht, die gewöhnliche Erklärung „auf ihre Vernichtung hin ist mein Zorn“ bei Weitem ungezwungener; ebensowenig stimme ich Ges. bei, wenn er auch Hiob 37, 3 על wie עד nehmen will, vielmehr liegt hier der ganz gewöhnliche Gebrauch unserer Präposition bei einem V. der Bewegung auf etwas hin zu Grunde. Ez. 48, 28 scheinen die LXX noch עד gelesen zu haben.

1) Für v. 15 desselben Psalmes ist es bisher noch nicht gelungen eine einigermafsen befriedigende Erklärung oder Vermutung aufzustellen; am annehmbarsten bleibt immer noch die Lesart עַלְמוּת, eine Form, zu der Ewald A. L. § 177 d Analogieen vorhanden sind, aber abgesehen davon, dafs diese Bildung fingulär dastehen würde, bleibt auch die Formel eine ganz ungewöhnliche.

Gar nicht so grofs ist der Schritt, den von diesem Punkte aus die sprachliche Entwickelung nimmt, um unsere Präposition auch für den dativischen Gebrauch zu verwerten; gerade wie bei ל, dem als ursprünglichste Fassung das Moment der Richtung auf etwas hin eigen ist, der dativische Gebrauch erst von da aus hinzukommt, so auch bei על, nur freilich, dafs hier diese ganze Verwendung eine viel spärlichere ist, wie denn auch diejenige zur Bezeichnung einer Richtung worauf hin sich als durchaus accessorisch herausgestellt hatte. Dafs auch dieser neue Gebrauch ziemlich späten Ursprunges ist, wird sich nunmehr von selbst verstehen. [1]) — So geringfügig auch der Umfang des vorliegenden Gebietes erscheinen mag, bietet sich doch die Möglichkeit, das vorhandene Material nach bestimmten Kategorien zu sichten. Von einem eigentlich Besitz-anzeigenden Dativ kann hier kaum die Rede sein, wenn man nicht etwa 4 Mos. 36, 12 dahin rechnen will, wird sich diese Abteilung eigentlich nur auf die wenigen Fälle beschränken, wo bei den VV. geben, überlassen u. s. w. statt des sonst üblichen ל unsere Präposition eintritt; Belege dafür bieten z. B. Psalm 10, 14 Einem etwas überlassen, anheimstellen (עזב) und Micha 1, 14 Einer den Scheidebrief geben (נתן). In der hier nächst liegenden Gebrauchsweise wird durch die Präposition dasjenige Verhältnis dargestellt, nach welchem eine Handlung in Jemandes Interesse, zu seinem Nutzen oder Vorteil geschieht. In diesem ebenfalls engen Kreise ist es in hervorragendem Umfange das V. גמל, das sich in der angegebenen Beziehung mit על verbindet, um auszudrücken „Einem eine Wohlthat erweisen“ Psalm 13, 6. 103, 10. 116, 7. 12. 142, 8, in allen diesen Stellen ohne Hinzufügung eines Objektes (dgl. גמר Psalm 57, 3); die andere Bedeutung derselben Wurzel ist 2 Chron. 20, 11 anzutreffen, gleichfalls ohne Objekt: Einem vergelten, doch ist die nähere Bestimmung in die Form eines durch ל eingeführten Infinitives gekleidet. Das in absoluter Fügung diesen Bedeutungen Psalm 22, 32. 37, 5 schon so nahe

1) Zu verweisen ist hier auf manche recht interessante Parallelen, die das äthiopische ላዕለ፡ bietet.

stehende, farblosere עשה nimmt Neh. 5, 19 die Wendung an: Jemandem, d. i. zu seinem Besten etwas thun, ihm eine Wohlthat erzeigen, was in der älteren Sprache durch die Präpositionen ל oder עם ausgedrückt wurde, doch kommt schon 1 Sam. 20, 8 die Redensart vor „an (על) Einem Gnade thun“, wo Wellhausen sich zu der Korrektur עם versucht sieht. In absoluter Stellung wird dann auch מָשַׁךְ im Buche (Neh. 9, 30) mit dem Subjekte Jahve so angewendet, analog dem מ״ חסד על פ״ Jer. 31, 3. Psalm 36, 11. 109, 12 „Jahve läſst seine Gnade dauern über Jemandem“, wozu Jer. 29, 10 zu vergleichen ist: „ich will über Euch meine Verheiſsungen erfüllen“. Hierher ist auch zu ziehen Jer. 16, 7 nach Hitzigs scharfsinniger Korrektur פרס לֶחֶם על אָבֵל dem Traurigen Brot brechen, mit Hinweis auf Jes. 29, 12. Das gleichfalls hierher zu rechnende גבר Psalm 103, 11. 117, 2 „Jahves Gnade erweist sich mächtig über die, welche ihn fürchten“ ist wohl zu scheiden von dem ganz andersartigen Gebrauche in 1 Mos. 49, 26. 2 Sam. 11, 23, wo es den Sinn von einen übertreffen, ihn überwältigen hat, על also die — noch zu erörternde — komparativische Verwendung annimmt. Eine in den Psalmen beliebte Redewendung ist Jahves Gnade ist groſs über mir (86, 13. 103, 17), wo nur die Deutung gelten kann: sie erweist sich groſs an mir, wenn auch scheinbar vielleicht Psalm 86, 35 („Jahve, dessen Majestät über Israel, dessen Macht in den Wolken“) wegen der parallelen Stellung mit der lokalen Fassung an eine solche überhaupt in Fällen dieser Art könnte denken lassen (vgl. Hiob 33, 23). — Wieder eine besondere Schattierung geben diejenigen Arten des Datives ab, wo die Handlung, welche zu jemandes Vorteil geschieht, eigentlich stellvertretend für ihn vollbracht wird; darunter sind nämlich solche Phrasen zu begreifen wie: für Einen streiten 2 Kön. 10, 3, für ihn zu Gott beten Neh. 1, 6, für ihn um Gnade bitten Est. 4, 8, über ihm wachen 1 Sam. 26, 16 vgl. v. 15, Spr. 6, 22. Hiob 8, 6 vgl. Psalm 22, 8.

Sehr einfacher Natur sind in diesem Zusammenhange diejenigen Beziehungen, wo das Prädikat im Allgemeinen eine Handlung aussagt, die ihre Spitze auf das Subjekt richtet, d. h. wo wir den gewöhnlichen Dativ in unserem Sinne vor

uns haben. Alle hier anzuziehende Belege entstammen entweder dichterischen oder ganz späten Stücken. Am häufigsten ist noch, namentlich im Buche Esther (1, 19. 3, 9 u. s. w.) die Redensart zu finden אם על המלך טוב „wenn es dem Könige gut scheint“, vgl. Neh. 2, 5. 7. 1 Chron. 13, 2, auch mit dem V. ייטב es däucht mir etwas gut Esra 7, 18; in ungefähr demselben Kreise steht Psalm 104, 34 „es sei süſs (ערב) für ihn mein Dichten“ und שפר Dan. 4, 24. Psalm 16, 6. Wenn Hupfeld in seiner Erklärung letzterer Stelle diesen Gebrauch zurückführt auf die Analogie mit לפני פ״, בעיני, so hat er bei dem Gewicht der bei uns zitierten ganz ähnlichen Stellen entschieden Unrecht, wie er sich auch im nächsten Satze gleich widerspricht. — Das Gebiet des dativus incommodi, wenigstens des eigentlichen, ist von unserer Präposition weniger eingenommen und beschränkt sich auf verhältnismäſsig wenige Beispiele, die ein klares Bild dieser Verwendung geben; eine Übersicht darüber haben wir schon gegeben, als wir die VV., welche ein schwer aufliegen worauf bezeichneten, zusammenstellten.

In weit reicherer Entfaltung zeigt sich dasjenige Gebiet, wo על geradezu den Charakter der latt. erga, contra, adversus annimmt; die bezüglichen Belege sind ganz auſserordentlich zahlreich und betreffen im Wesentlichen alle Fälle, in denen die Handlung des Prädikates sich feindlich gegen eine Person oder Sache richtet. Einleitend geben wir für diese Abteilung zunächst eine Zusammenstellung solcher Stellen, wo nach einem sehr gewöhnlichen Sprachgebrauch, der übrigens eine nicht unmerkliche Anlehnung an die lokale Bezeichnung aufweist, die Anschauung derartig ist, daſs ein Unglück, Gericht u. dgl. als über einen kommend, über ihn hereinbrechend gedacht ist. Wir begegnen fast durchgängig solchen VV., die irgend eine Bewegung darstellen, deren Thätigkeit aber sich feindlich auf ein Ziel hin richtet. Von den Intransitiven sind es meist solche wie בוא, עבר oder die Kopula, welche, analog etwa dem lat. supervenire, hier ihre Verwendung finden zu Redensarten wie etwa Jos. 9, 20 Jahves Zorn kommt über Einen, Ez. 38, 19 ein Beben kommt über ein Land, Nah. 3, 19 Jemandes Bosheit ergeht über Andere, 1 Mos. 42, 36 Unheil ergeht über

Jemanden. Wenn die bloſse Kopula in diesem Zusammenhange sich findet, so fast durchgängig in aoristischer Form, also mit dem konsekutiven ו, eine Regel, von der z. B. 2 Kön. 3, 15 eine Ausnahme macht (vgl. Ewald A. L. § 345 b). Die angegebene Konstruktion zeigt sich auch recht klar in denjenigen reflexiven VV., welche bedeuten sich worauf oder worüber stürzen, wie חול Jer. 23, 19 oder התגולל 1 Mos. 43, 18. Allein aus diesem Zusammenhange läſst sich erklären Jer. 23, 30 „siehe! ich will über die Propheten, d. i. will meinen Zorn an ihnen auslassen, dgl. die Verwünschungen Psalm 55, 16 „Verwüstung über sie! in längerer Periode Jes. 50, 35 ff. Schwert über die Chaldäer, die Dürre über ihre Gewässer u. s. w.! (wo übrigens neben zweimaligem על 10 Male אל), und im Wortspiele Jer. 48, 43 Grauen und Grube und Garn über dich!

Bei Weitem zahlreicher ist aber doch diese Beziehung in einer reich entwickelten Reihe von transitiven Synonymen anzutreffen, sämtlich des Sinnes: Unheil über Jemand bringen u. s. w., zumeist in Hiph'ilformen, unter denen wiederum die von בוא auffallend häufig ist. Hier entstehen Phrasen, wie Schrecken bringen über Jemand Jer. 49, 5, Gutes Jer. 32, 42, das Schwert Ez. 5, 17. 14, 17, Unglück 1 Sam. 20, 13, Plage 2 Mos. 11, 1, ein fremdes einfallendes Volk Jer. 5, 15; dasselbe V. erscheint ebenso in der Redensart Jer. 11, 8 „Jahve läſst über Israel kommen alle Worte des Bundes“, als Jer. 17, 18 den Tag des Unglückes über Jemand hereinführen. Schon viel mehr vereinzelt ist diese Anwendung bei den anderen Hiph'ilstämmen; הקים 2 Sam. 12, 11 Unheil über Jemand erwecken und השיב Psalm 94, 2; das Qal נתן (Ez. 7, 9. 1 Chron. 22, 9) ist mit dem Subjekte Jahve beliebt als Jemandes Wandel über ihn bringen, d. i. ihm vergelten nach seinem Wandel. Dem gerichtlichen Sprachgebrauch entstammt die Wendung Hiob 13, 26 Bitteres über einen verhängen (כתב), wie etwa decretum scribere, *δικην γραφειν*; poetisch gesprochen ruft Gott einen Hunger über das Land Psalm 105, 16.

Indem das Unglück, die Strafe u. dgl., die über Einen gebracht werden, sich gegen ihn richten, vermittelt sich von da aus mit leichter Mühe der Übergang zu der groſsen Klasse von VV., bei denen על eine geradezu feindliche Beziehung

annimmt. Zur Erleichterung der Übersicht lassen sich wieder bestimmte Gruppen abteilen, unter denen zunächst einige VV. der sinnlichen Bewegung die nächstliegende abgeben. Zum Teil wird diese Gebrauchsart nahe an jene andere, schon berührte streifen, wo unsere Präposition אֶל so nahe tritt, doch kommt in diesem Falle zu der bloſsen Richtung einer Bewegung auf ein bestimmtes Ziel noch die feindliche Absicht. Dies wird deutlich in Redensarten wie „seine Hand gegen Jemand wenden“ Jes. 1, 25, Amos 1, 8, was den Sinn hat Einen angreifen, während „die Hand (den Arm) gegen J. schwingen“ (הניף) Jes. 11, 15. 19, 16. Hiob 31, 21 s. v. ist wie ihn schlagen, züchtigen, und „die Hand ausstrecken“ (נטה) die beiden vorigen Bedeutungen vereinigt Jes. 5, 25. 9, 11. 16, 20. 10, 4. 23, 11. Hieran knüpfen wir: gegen die Brust schlagen Jes. 32, 12, an die Füſse, auf die Wange Dan. 2, 34. 1 Kön. 22, 24, gegen Jemand den Speer schwingen 1 Sam. 20, 33, die Geiſsel Jes. 10, 26, Frevel gegen ihn schleudern Psalm 55, 4, auf ihn im Kampfe zubiegen 1 Kön. 22, 32, sich gegen ihn wenden Dan. 10, 16; sehr versteckt liegt die feindliche Beziehung in dem nur einmal vorkommenden Ausdruck 2 Mos. 5, 21 „Jahve sieht auf Jemanden hin“ d. i. er faſst ihn in's Auge, um ihn nicht unbestraft zu lassen. Ez. 5, 8 הנני עליך „ich bin wider dich“ und Ez. 26, 3 „ich will an dich“ (um dich zu vernichten) geben den Übergang zu den zahlreichen VV., bei denen die feindliche Beziehung unmittelbar in den Ausdruck der Bewegung des Angreifenden auf den Angegriffenen übergeht; da die Synonyma dieser Klasse überaus zahlreiche sind, dabei die grammatische Relation in der Hauptsache überall als dieselbe klar erkennbar bleibt, seien hier mit Weglassung des weniger Wichtigen nur die hauptsächlichsten und am häufigsten anzutreffenden Gruppen vermerkt. — Im Speziellen treten hier die VV. des eigentlichen Angriffes hervor; wider Einen aufstehen, sich aufstellen (עמד, שית, ערך) 3 Mos. 19, 16. Psalm 3, 7. Jer. 50, 14, streiten Jes. 7, 1, letzteres sowohl als wider einzelne Personen oder Heere, wie gegen feste Städte, wo dann נלחם immer das wirkliche Angreifen, d. h. das Berennen und Stürmen der Befestigung ist, während für das eigentliche Belagern צור על 2 Kön. 1, 1 und חנה

Jes. 50, 29 herrschend sind. Daher treten auch bisweilen beide Ausdrücke nebeneinander, dieser voran, jener danach (5 Mos. 20, 19 f. 1 Kor. 20, 1). Übrigens kann nach dem Zusammenhange Richt. 9, 31 „eine Stadt bedrängen (צוּר על״) auch sein s. v. a. sie aufwiegeln, was der Analogie wegen bemerkt werden muſs. In diesen Gesichtskreis gehören noch בוא wider eine Stadt ziehen, zum Zwecke des Angriffes, bez. der Einnahme Sach. 12, 9 nicht selten verdeutlicht durch den Zusatz „zum Kriege“ 2 Chron. 20, 1, ebenso יצא 1 Kön. 8, 44, צבא Sach. 14, 12, eine Wache aufstellen Hiob 8, 12, eine Schanze aufwerfen Jer. 6, 6, Belagerungstürme errichten Ez. 26, 8, plündernd einfallen Richt. 9, 33. 44, Dienst thun wider den Feind Ez. 29, 18, in dichterischer Rede Ez. 21, 20 wider des Feindes Thore Zucken des Schwertes pflanzen und Jer. 51, 27 der dreifache Ruf „Rüstet wider sie Völker, rufet wider sie Königreiche, bestellet wider sie Kriegsoberste!“ Weiterhin zeigen sich als ungefähre Synonyma: wider Jemanden Truppen dingen 2 Kön. 7, 6, Waffen fertigen Jes. 54, 17, einen Krieg heiligen d. i.: eröffnen (Rosenm.: bellum sacrari dicitur, ubi sollemnibus cerimoniis victimisque mactatis rite suscipitur, militesque ad sacramentum (?) adiguntur), wider den Feind seine Macht aufbieten Dan. 11, 21, im Kampfe wider Jemand fallen Jes. 54, 15, Einen gegen andere unterstützen Dan. 10, 21. Von Reflexiven sind besonders bemerkenswert: sich sammeln gegen den Feind Psalm 59, 4. Sach. 12, 3, sich schaaren um oder gegen Einen Psalm 94, 21 s. v. a. auf ihn drängen, sich erheben = rebellieren gegen einen König 3 Mos. 23, 24. Esra 4, 19; dieses selbe V. קום, das in dieser Konstruktion sonst nur von feindseligen Anschlägen gebraucht ist, steht 2 Sam. 12, 17 in anderem Zusammenhange etwas milder: „es machten sich die Ältesten seines Hauses zu David“, nämlich um seinem Beginnen Einhalt zu thun. Unter den Kausativen sind zu verzeichnen: Einen entbieten (צוה) gegen Jemand Jes. 10, 6, herbeirufen (zur Abwehr) Jes. 31, 4, Einen als Laurer aufstellen 1 Sam. 22, 8, ferner „Jahve macht die Feinde hoch gegen Israel Jes. 9, 10, d. h. macht sie sich gegen J. erheben. — Aus dieser alle wesentlicheren Fälle berührenden Zusammenstellung ist ersichtlich, wie ganz besonders die technischen

Ausdrücke aller möglichen militärischen Operationen, des Einzelnen wie ganzer Heere, hier anzutreffen sind, und daſs unsere Präposition hier in voll berechtigter, darum so häufiger und vielseitig verzweigter Anwendung steht.

Das Feindselige einer gegen eine Person gerichteten Handlung kann aber auch in der Rede und dem mündlichen Ausdruck liegen. Für das diesbezügliche Gebrauchsfeld unserer Präposition haben sich eine ganze Anzahl von VV. herausgebildet, deren einfachste Vertreter die beiden אמר und דבר sind, wie sie in dieser Fügung namentlich bei den Propheten oft wiederkehren (Micha 3, 5 u. o.), wenn freilich auch, und gerade bei fehlendem Objekt, diese Art der Verwendung vielfach von der äuſserlich ganz gleichlautenden des loqui de aliqua re kaum zu unterscheiden ist, in manchen Stellen ist aber doch die feindliche Richtung der Rede gegen Jemanden, teilweise in der Nüance der Drohung, gar nicht zu verkennen (Jer. 35, 17). Während die Phrase „Frevlers Mund und Truges Mund haben sie gegen mich geöffnet“ Psalm 109, 2 ganz deutlich in diese Kategorie zu zählen ist, ergiebt sich der Ausdruck Hiob 16, 10 „aufgerissen haben sie wider mich ihr Maul“ als Bezeichnung für eine Geberde roher Verhöhnung. — Aus der auch in dieser Gruppe wieder ziemlich umfangreichen Synonymik führen wir nur noch einige der gebräuchlichsten Ausdrücke auf, in erster Linie das V. נבא als Niph'al Ez. 11, 4 u. o., meist von drohenden Orakeln (Jer. 25, 13. 26, 10 Ez. 4, 7. 11, 4), seltener von tröstenden Ez. 28, 4 (wie auch אל diese doppelte Art der Beziehung vertritt Ez. 26, 1. 37, 9 vgl. Jer. 26, 11. 28, 8); יעץ על פ״ 2 Sam. 17, 21 ist „einen Rat gegen Einen geben“, הוציא על פ״ שם רע 5 Mos. 22, 14. 19 Jemandem etwas Böses anhängen, üble Nachrede über ihn verbreiten; auch im feindlichen, im bedrohlichen Sinne ist seine Stimme, sein Gebrüll erschallen lassen gegen Einen, Jer. 12, 8. was öfter vom Löwen gesagt ist. Ganz entsprechend findet dieselbe Konstruktion sich dann auch bei den VV., welche die Richtung einer feindlichen Gesinnung gegen Jemand bezeichnen. Unter ihnen ist am häufigsten חשב, z. B. Jer. 48, 2 böses wider Einen sinnen, häufig mit einem Objekte aus dem nämlichen Stamme, vgl. auch Psalm 56, 6. Sinnverwandt sind

die Phrasen „es stehen meine Gedanken wider Jemand“ Jer. 51, 29 und טפל שׁקר על = ῥαπτειν δολους Psalm 119, 69 und ארב in derselben Metapher; als äuſseres Merkmal des letzteren konstruiert der Hebräer auch „untereinander flüstern“ mit על gegen Jemanden Psalm 41, 8 ähnlich etwa wie mit den Zähnen gegen Jemand knirschen Psalm 35, 16. Hiob 16, 9. Weit weniger prägnant sind die folgenden: eine Versammlung gegen Jemand ansetzen Neh. 5, 7, einen Bund schlieſsen Psalm 83, 6, sich beraten Psalm 2, 2. 31, 14, sich verschwören 2 Kön. 10, 9. 2 Chron. 24, 26. — Aber auch zum Ausdrucke einer in die That umgesetzten feindlichen Gesinnung dienen eine Reihe von VV., wie übermütig oder frevelhaft gegen eine Person handeln Neh. 9, 10. Esth. 1, 16, übel thun 1 Kön. 17, 20, wüten Jes. 5, 30, Geschenk nehmen wider den Unschuldigen (nämlich zu seiner Verurteilung, als Bestechung des Richters) Psalm 15, 3, treulos werden Richt. 19, 2 u. s. w. Daſs übrigens hin und wieder die schroffe feindliche Beziehung auch in eine mildere übergehen kann, zeigen deutlich solche Stellen wie „es soll mir sein gegen Euch ein Herz zur Gemeinschaft“ (d. h. ich will mit euch ein Herz haben und treu zu euch halten), doch lassen sich Fälle dieser Art erst sehr spät und sehr spärlich belegen und müssen darum notwendig als Künstelei erscheinen.

III.

על unabhängig von der Rektion des Zeitwortes.

(Im Auszuge.)

Wir haben schlieſslich die Präposition noch in denjenigen Anwendungen zu betrachten, in denen sie, der Rektion des Zeitwortes ledig, in freierer Hinzufügung auftritt, um nach ihrem Teile dazu behilflich zu sein, die in den semitischen Sprachen so auſserordentlich reich ausgebildeten Umstandsbestimmungen zum Ausdruck zu bringen. Im Wesentlichen und hauptsächlich sind es hier zunächst die Bestimmungen des Grundes, denen על auf diesem Gebiete als Ausdruck dient, sowohl als reine Präposition, als auch als Konjunktion, wozu jene zum Teil durch die besondere Fähigkeit der Hebräischen Sprache, einen ganzen Satz als ein geschlossenes Ganzes gleichsam wie ein Nomen behandeln zu können, zum Teil aber

auch durch besondere Partikelzusammensetzungen befähigt ist. Im Zusammenhange damit ist dann der koncessive Gebrauch zu besprechen, wie in der That auch das Lateinische z. B., das doch sonst in Abgrenzung und Einkleidung der Sätze eine so groſse fast mathematische Schärfe liebt, die kausale und die koncessive Beziehung im Ausdrucke der Konjunktion so oft nicht zu sondern versteht. Im weiteren Verlaufe tritt uns dann aber auch jene anfänglich befremdende, aber in den semitischen Sprachen so gewöhnliche Anschauung entgegen, welche hier und da es nicht für nötig erachtet, die äuſsere Einkleidung eines Kausalsatzes von der eines Finalsatzes zu unterscheiden, und על vor dem verbo finito zu seiner finalen Konjunktion werden läſst. (Hierher gehören die von Giesebrecht l. c. S. 84 angeführten Analoga für diese doppelseitige Anwendung, wie z. B. ל, למה, למען, בעבור, pourque = damit, pourquoi = weswegen u. s. w.) Wie weit verbreitet und original aber gerade die kausale Verwendung im Gebiete des gesamten Hebräismus für unsere Präposition ist, zeigt sich unter Anderem auch recht deutlich in den zahlreichen Zusammensetzungen, deren gröſserer Teil zur Bezeichnung der Ursache und des Grundes dient; in relativer Verknüpfung sind dies על אשׁר als häufigste, auſserdem על דבר אשׁר und על כי, in demonstrativer על כן, daneben aber auch על זה, על זאת und על דנה.

Einigermaſsen bedauerlich ist es, daſs Ewald in seiner Zusammenstellung A. L. § 217i die doch so überaus häufig begegnende kausale Beziehung so ganz und gar vernachlässigt hat. Was er darüber giebt: („Ferner steht על von der nahe „liegenden, nicht hinwegzuräumenden Ursache, wie: sie töten „mich עליך über dich d. i. deinetwegen“ wird bei näherem Hinsehen auch Ewalds wärmster Verehrer nicht als Ernst zu fassen geneigt sein. Irrt man nicht, so hat er dabei den Gedanken gehabt, daſs die kausale Anwendung in dieser Weise unmittelbar aus der lokalen zu erklären sei. So gewagt es immerhin ist, sich hier überhaupt auf Erklärungsversuche einzulassen, scheint doch der von Giesebrecht in seiner Bearbeitung der Präposition ל eingeschlagene Weg noch am ersten zum Ziele zu führen. Indem wir nämlich an die eine Richtung anzeigende

Bedeutung von על anknüpfen, gehen wir gleichzeitig ein auf Ewalds Ausführungen § 203a 204: „Der Sinn des Akkusativs ist im Grunde der, dafs er das Verhältnis der Richtung zu etwas hin nur ganz allgemein ausdrückt" . . . . . „bezeichnet die Wortbildung, aus welcher der Akkusativ hervorgeht, eigentlich ein Sichrichten, ein Streben und wollen nach etwas hin, und ist im Hebräischen auch nur in dieser nächsten und sinnlich stärksten Bedeutung unverkümmert geblieben, unstreitig deswegen, weil schon die älteste Sprache diese sinnlichere Bedeutung auch im Laute am stärksten ausdrückte, so dafs der Laut gerade in dieser unmittelbarsten Bedeutung am dauerndsten sich festsetzen konnte" . . . . . „dies ist erst der Begriff des Akkusativs, d. i. der allergemeinsten Unterordnung im Satze" . . . . . „das Nennwort wird untergeordnet (im Akkusativ), um in Beziehung auf einen Satz oder ein einzelnes Wort in ihm jedes Verhältnis von Mafs und Gröfse, Raum und Zeit, Art und Weise näher anzugeben". Hieran müssen wir auch gleich noch Ewalds Beispiel knüpfen: er ging רוֹמָה eigentlich „hoch sein" oder „Höhe", d. i. so dafs er hoch war, oder wie wir in anderer Weise sagen könnten „hoch, stolz", (vgl. § 279), zu welchem Beispiel Gies. statt Ewalds Erklärung „er ging so, dafs er hoch war" die zutreffendere gefunden hat: „er ging so, dafs Höhe bei dem Gehen war", „denn im Grunde denkt sich der Hebräer bei dieser Art Wendungen nicht das Subjekt beschrieben, sondern die Art und Weise des Handelns resp. zuständlichen Seins desselben". Eine sehr nahe Berührung mit jenem akkusativischen Gebrauch zeigen in der That einige mit על gebildete Ausdrücke, deren Zahl freilich nicht so grofs ist und die deshalb hier vollständig folgen mögen: 3 Mos. 5, 22 schwören עַל שֶׁקֶר, so dafs Lüge daran oder dabei ist = lügenhaft; Jer. 6, 14. 8, 11 eine Wunde heilen עַל נְקַלָּה leichthin; Psalm 31, 24 Jahve vergilt den Übermütigen עַל יֶתֶר nach Überfülle = reichlich; für עַל רָצוֹן Jes. 60, 7 nach Wohlgefallen = wohlgefällig ist üblicher לְרָצוֹן z. B. Jes. 56, 7.

Am Schlusse wird schliefslich noch der Ort sein, um den sogenannten „komparativischen" Gebrauch von על zu besprechen, welcher sich doch bei Weitem zahlreicher findet, als man sonst

wohl gemeint hat. Auch Ewald äufsert sich dahin „Selten ist das einfache על soviel als darüber hinaus höher als Psalm 16, 2. 1 Mos. 48, 22. . . ." Damit vereinigt er aber zwei Stellen, die sicherlich nicht zusammen gehören, ganz abgesehen davon, dafs er so manches Erwähnenswerte ganz verschweigt. Was zunächst die letztere Stelle betrifft, so mag seine Deutung gelten, bei Psalm 16, 2 aber, wo übrigens Olshausen mit vollem Recht betont, dafs kein wirklich überzeugender Verbesserungsversuch vorliege, aber auch keine rechte Veranlassung dazu, so kommt man mit der Übersetzung: „mein Glück ist nichtüber dich hinaus" nicht zu Rande, da wir alsdann hier, wo kein V. komparativischen Sinnes steht, eine ganz singuläre, durch keine Parallele irgendwie zu stützende Anwendung der Präposition vor uns hätten; man kann vielmehr nur übersetzen „nicht zu dir hinzu" etc., d. i. „aufser dir", indem man nämlich nach Art der VV. zu etwas hinzufügen konstruiert. — Wenn im Weiteren die Präposition sich bei einer Reihe von Ausdrücken, welche an sich einen komparativischen Gehalt haben, gebraucht findet, so ist dies eine in mancher anderen Sprache durch zahlreiche Analogieen zu stützende Erscheinung, welche auch insofern von Interesse ist, als sie ziemlich unzweideutig zeigt, wie aus einer rein sinnlich-lokalen Fassung leicht eine übertragen-geistige sich entwickelt. Eine merkwürdige Vorliebe für unsere Präposition in dieser Verwendung zeigt das V. חזק, z. B. 2 Chron. 28, 3 in der Wendung. Einen überwältigen, wie auch die Hiph'ilform Hiob 18, 9 gebraucht ist, um die Übergewalt auszudrücken; in der Stelle Dan. 11, 5 ist eine inchoative Beimischung deutlich erkennbar, so dafs sich die Nüance ergiebt: mächtiger oder stärker werden als ein anderer, vgl. Richt. 3, 12: Einen stärker machen als einen Anderen (2 Sam. 24, 4 ist אל, wie die Parallele zeigt, nur verschrieben aus על). In ganz derselben Beziehung steht עזז Richt. 3, 10; 6, 2. In ziemlich bunter Reihe treten dann eine Anzahl von Ausdrücken sowohl verbaler als nominaler Art auf, welche sämtlich auf ein übertreffen, überlegen sein, sich worüber erheben u. dgl. hinauslaufen. Vor allen die √ גדל, beispielsweise Jes. 10, 15. Dan. 11, 37 als Hithpa'el s. v. a. sich über Jemand erheben, auch als Qal Sach. 12, 7, mit dem Adjektiv bildet sich die gang-

bare Formel „ein grofser König über alle Völker“ Psalm 95, 3 u. f.; sodann נשׂא sowohl transitiv Esth. 5, 11 von einem Könige, der Jemand über alle Fürsten erhebt, als auch reflexiv in dem obigen Sinne, Ez. 29, 15; sodann das chaldäische נצח Dan. 6, 4, und רום Psalm 96, 4; 148, 13. Neh. 9, 5. Schliefslich gliedert sich hier noch die eigene Wurzel unserer Präposition in der verbalen Form ein, gleichfalls als ein „über Jemand emporkommen, ihn übertreffen Spr. 31, 29 vgl. Jos. 3, 15. Jes. 8, 7, wie in nominaler Gestalt עליון über etwas erhaben 5 Mos. 26, 19. Psalm 83, 19. Gleichsam als durch einen ablat. mens. determiniert erweisen sich zwei späte Stellen als zu dieser Kategorie gehörig, nämlich Dan. 1, 20: „in allen Sachen der Weisheit und Einsicht, darüber der König sie fragte, fand er sie 10 Mal über alle Zeichendeuter und Beschwörer“ und 3, 20 „er befahl den Ofen zu heizen 7 Mal (mehr) als (je) gesehen wurde.“ Wenn Psalm 108, 5 die Wendung begegnet „gröfser als der Himmel ist deine Gnade“ . . . mit מעל, so ist darin, wie durchgehends in diesem Psalm eine Verschlechterung des Textes zu erkennen aus Psalm 57, 12. — In rein zeitlicher Beziehung ist diese Fassung „über — hinaus“ schon durch die Stelle 3 Mos. 15, 25 als gesichert zu betrachten: „wenn ein Weib den Blutflufs hat über ihre monatliche Unreinheit hinaus.“ — Wenn man behauptet hat, על könne auch rein lokal in diesem Sinne Verwendung finden, so ist dies für die eine Stelle Richt. 7, 22 zuzugeben; freilich ist bei geographischen Bezeichnungen, die nur einmal vorkommen, wie an dieser Stelle Tabath, die genauere Lokalbestimmung nachträglich sehr schwer, aber schon nach Bertheaus Ausführung zu dieser Stelle wird die angegebene Fassung zum Mindesten sehr wahrscheinlich.

VITA.

Natus sum Otto Ricardus Maximilianus Budie die II. mens. Aug. a. h. s. LIX Potisdami patre Carolo, matre Henrietta e gente Budie. Fidem profiteor evangelicam. Primis literarum elementis imbutus gymnasium adii Potisdamense, quod per novem annos frequentavi. Maturitatis testimonio instructus civis factus sum universitatis Wilhelmitanae Argentoratensis ibique scholas audivi per unum annum, tum in universitate Friedericiana Halensi cum Vitenbergensi consociata per tres annos, ubi theologiae et philologiae orientali operam dedi. Per haec tempora scholas audivi

Argentorati: vir. ill. *Baudissin*, *Holtzmann*, *Liebmann*, *Lobstein*, *Reuss*, *Zöpffel*.

Halis: *Beyschlag*, *Hering*, *J. Jacobi*, *Kähler*, *Köstlin*, *Riehm*, *Schlottmann*, *Smend*, *Tschackert* theologorum;
Erdmann, *R. Gosche*, *Haym*, *A. Müller* philosophorum

et per ter sex menses in seminario theologico regio in exercitationibus exegeticis Veteris Testamenti versatus sum. Omnibus illis viris clarissimis optime de me meritis semper gratum servabo animum.

Sententiae controversae.

I.

Quae in Qor'âno sententiae et narrationes ad Christianam religionem pertinentes inveniuntur, eas Moḥammedem non ab Christianis ipsis accepisse.

II.

Fabulam in libro Jonae narratam ducendam non esse a Phoenicia aut a Babylonia sed ab Hebraea origine.

III.

Joëlis vaticinia omnium quae scripta adhuc restant, summae antiquitatis esse.
